
Der Bursch

Organ des Altherrenverbandes der Kyburgia Burgdorf

Nr. 140

88. Jahrgang

2010

Redaktion: Peter R. Mühlemann v/o Divico

Druck: Druckerei Ruch AG, Ittigen

INHALT:

	Seite
Editorial – Wie stehts um den Standort Burgdorf?.....	1
Die Seite des AHP	4
Ordentlicher AHC vom 25. April 2009 in Liestal.....	7
Erfolgsrechnung.....	13
Kassabericht.....	15
Revisorenbericht	17
In Memoriam Peter Lüthy v/o Statos	18
In Memoriam Ernst Buchheim v/o Schletz.....	20
Höhere Mathematik	20
In Memoriam Hans Jenal v/o Fiba	21
Besuch der Nanosurf AG in Liestal.....	23
Schwarzwald bei tollem Wetter	27
Weihnachtskommers – diesmal mit Käse und Crambambuli	30
Amüsantes zur Fussball-WM 2010 in Südafrika	32
Wichtige Daten 2010-03-09.....	33
Stammbuchbericht 2009.....	33
Maibummel 2009.....	34
Historisches aus dem Bursch.....	35
Geburtstage 2010/2011	38
Kyburgia Verbindungen	41
Altherrenvorstand.....	44

Wie stehts um den Standort Burgdorf?



Da bei vielen unserer Mitglieder die lokale Berner Presse üblicherweise nicht im Briefkasten landet, erachte ich es als sinnvoll, mindestens rudimentär über einige zukünftige Belange unserer gemeinsamen mehrjährigen Wirkungsstätte, die heutige Fachhochschule Bern, zu informieren. Unter den Titeln «Nur noch ein einziger Standort» und «Stechen die alten Trümpfe noch?» erschienen in der Berner Zeitung vom 23. Oktober 2009 bzw. vom 19. Februar 2010 Artikel, die ich Euch deshalb nicht vorenthalten möchte. Immerhin geht es darin auch um «unseren» Standort Burgdorf.

23. Oktober 2009: Die Berner Fachhochschule (BFH) hat auch heute, zwölf Jahre nach der Gründung, viele Heimaten. Ihre vier kantonalen Departemente sind auf 24 Standorte in den Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf verteilt. Die Konzentration ging seit der Gründung weniger weit als an anderen Fachhochschulen. Schon länger wird deshalb an der Spitze der BFH der Ruf nach Konzentration laut.

Nun gab der Regierungsrat bekannt, die BFH solle «längerfristig auf weniger Standorte konzentriert werden». Eine geografische Konzentration sei längerfristig dringend notwendig, führte Erziehungsdirektor Bernhard Pulver aus. Was das heisst – «längerfristig dringend» –, ist vorderhand nicht geklärt. Die Regierung gab gestern erst bekannt, dass die Baudirektion verschiedene Konzentrationsvarianten prüfen und bis im Herbst 2010 Bericht erstatten werde. Der weitere Zeitplan hänge von den Ergebnissen der Prüfung ab, erklärte Baudirektorin Barbara Egger. Eine wichtige Rolle werden zweifellos auch die Kantonsfinanzen spielen.

Inhaltlich sind die Pläne ebenso wenig vorgegeben: Im Vordergrund stehen gemäss Regierung eine Konzentration der BFH auf einen einzigen Standort oder einzelne «Teilkonzentrationen mit möglichen Etappierungsvarianten». Die Baudirektion wird primär Standorte mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr untersuchen. Spektakulär wäre eine Lösung mit nur noch einem einzigen Standort. In Frage kämen – mutmasslich in dieser Reihenfolge – Bern, Biel und Burgdorf. Egger erklärte dazu, es würden «alle möglichen Varianten» geprüft.

Ebenfalls gestern gab der Regierungsrat bekannt, dass er die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen kantonalisieren und voll in die BFH integrieren will.

19. Februar 2010: Burgdorf bangt um «seine» Fachhochschule, denn der Regierungsrat hegt Zentralisierungspläne. Wer kämpft, kann aber gewinnen – das bewiesen die Regionalpolitiker bereits vor 100 Jahren, als sie das kantonale «Tech» nach Burgdorf holten.

Die heute über dreissig Ausbildungsorte der Fachhochschule Bern sollen zu einer überschaubaren Anzahl zusammengefasst werde... Der Regierungsrat prüft dabei zwei Möglichkeiten: Entweder eine Zentralisierung in Bern oder die Schaffung je eines Kompetenzzentrums in Bern, Biel und Burgdorf.

Burgdorf, das auf eine mehr als 100-jährige «Tech»-Tradition zurückblickt und die Fachhochschule nicht verlieren möchte, favorisiert die zweite Variante. Die Stadt hat entsprechende Abklärungen getroffen und präsentiert als Gelände für einen Campus das frei gewordene Areal der Maschinenfabrik Aebi. Noch ist das Rennen offen; vor 2011 ist mit einem Grundsatzentscheid wohl kaum zu rechnen.

Wer sich die Ausgangslage vergegenwärtigt und einen Blick in die Geschichte wirft, fühlt sich an jene Zeiten erinnert, als es darum ging, im Kanton Bern das erste kantonale Technikum ins Leben zu rufen. Schon damals bewarben sich «die drei grossen B», nämlich Bern Biel und Burgdorf um den Standort der neuen Institution; das Rennen machte, zum unverhohlenen Ärger der Konkurrenz, schliesslich Burgdorf, wurde somit zur «Tech»-Stadt und empfing ab dem Jahr 1892 auszubildende junge Männer aus dem ganzen Kanton und darüber hinaus.

Die Idee, im Kanton Bern eine höhere gewerbliche Lehranstalt ins Leben zu rufen, entzündete sich in den 1880er-Jahren am prekären Mangel an qualifizierten Ausbildungsstätten, besonders auch im Vergleich zur fortschrittlichen Ostschweiz. Im Oktober 1890 stimmte das Bernervolk im Grundsatz der Schaffung eines kantonalen Technikums zu. Die Frage nach dem Standort war zwar nicht Gegenstand der Abstimmung; allgemein ging man jedoch davon aus, dass man die Institution in Bern ansiedeln würde.

Diesen Entscheid musste der Grosse Rat aber erst noch fällen. Im Februar 1891 beschlossen nebst Bern auch Biel und Burgdorf, sich als Standortgemeinden zu bewerben. Somit standen die Parlamentarier vor der Aufgabe, die Vor- und Nachteile dreier kandidierender und somit konkurrierender Städte gegeneinander abzuwägen.

Im Frühling 1891 kam es zur geheimen und diskussionsfreien Abstimmung über den «Tech»-Standort. Bern schied bereits im ersten Durchgang aus. Biel und Burgdorf, die mit je 91 Stimmen Kopf an Kopf lagen, hatten eine zu starke Regionslobby auf ihrer Seite. Der zweite Abstimmungsgang brachte die Entscheidung: Burgdorf erhielt 135, Biel 112 Stimmen. Somit kam das «Tech» an die Emme – zur herben Enttäuschung der Bieler, die spotteten, dass Burgdorf ausser einem Schnapsdepot und einer «Käseakademie» nicht wirklich viel zu bieten habe.

Wie auch immer: Burgdorf ist jetzt, gut 100 Jahre später, davon überzeugt, als Standort der Fachhochschule auch für die Zukunft gute Karten zu haben. Die Argumente haben sich seit damals kaum verändert: Genannt werden die gute Verkehrslage, die Übersichtlichkeit der kleinen Stadt, die Beschaulichkeit der Emmentaler Landschaft – und der Innovationsgeist, der die Emmenstadt in den Bereichen Bau, Umwelt, Energie und Mobilität traditionell auszeichnet.

Soweit die Berner Zeitung. Auf welche Gedanken können wir auf Grund dieser Artikel kommen? Je nach Ausgang des Standortkampfs könnte sich erstens für uns mit den Agronomie-Studenten ein neuer Markt öffnen. Und zweitens wird es eventuell in Zukunft keine Bieler- oder Burgdorfer-Absolventen, sondern nur noch Berner-Fachhochschul-Studenten geben. Ich möchte hier natürlich keinen «Fusionsgerüchten» Vorschub leisten – für die Zukunft von Altherrenverbänden wären solche Überlegungen aber vielleicht doch angebracht.

Divico

Preise für BFH-Absolventen

Die Jury des 7. Burgdorfer Innovationspreises sprach einem Wettbewerbsprojekt der Berner Fachhochschule zum Thema Herzforschung den ersten Rang zu, was dem Siegerteam 10000 Franken eintrug. Die siegreiche Crew um Jonas Reber, Teilnehmer des Studiengangs Elektro- und Kommunikationstechnik, stellte mit der präsentierten Lösung einen von Fachleuten lange erwarteten Fortschritt in der Herzforschung vor. Die Entwicklung ermöglicht es, elektronisch erfasste Herzsignale in Echtzeit zu analysieren. Dank diesem neuartigen Hardware-Algorithmus lassen sich genaue Erkenntnisse über das Wesen von Herzrhythmusstörungen gewinnen und neue, wirksamere Medikamente zur Heilung dieser Krankheiten entwickeln.

Der zweite Jurypreis ging an Reto Zesiger und seine Crew, die ebenfalls aus der Elektro- und Kommunikationstechnik kommt. Das Team entwickelte im Auftrag des brasilianisch-paraguayischen Wasserkraftwerks Itaipu ein kompaktes Batteriesystem für Elektrofahrzeuge.

Die Seite des AHP

Die Welt steht unter Strom

Lieber Kyburger

Schon zum dritten oder vierten Mal darf ich nun die Seite des AHP verfassen. Die Anzahl spielt keine Rolle, denn die «Welt steht unter Strom». Auch meine Zeilen werden hier keine Änderung bringen. Die Schweiz als Teil der Welt und Europa steht dabei besonders im Rampenlicht.

Damokles

Nach dem Holocaust Debakel hat sich ein noch viel grösseres dergleiches Szenario entwickelt. Entgegen unserer schweizerischen Zurückhaltung bewegen wir uns nun im Licht der Scheinwerfer und Medien. Das entspricht nicht unserem Naturell, aber wir haben es provoziert und sind nun nicht in der Lage, richtig zu reagieren.

«Es geht dir nur gut, wenn es auch deinen Nachbarn gut geht».

Diesen Grundsatz haben wir in vielerlei Hinsicht verletzt. So hat z.B. der starke Schweizer Finanzplatz jegliche Grenzen an Respekt und Ehrbarkeit gesprengt. Aber auch die enormen Lohnunterschiede sind mir als Ingenieur nicht plausibel und provokativ. Über die Pauschalbesteuerung kann sich jeder selber ein eigenes Bild machen.

In meinem Beruf als Ingenieur und Informatiker stelle ich immer wieder fest, dass die überdimensionale Finanzindustrie gut ausgebildete Ingenieure durch hohe Gehälter vom Werkplatz weg abwirbt. So arbeiten heute viele FH- und ETH-Abgänger in einem Finanzinstitut. Sie arbeiten dort direkt oder indirekt für die wenig motivierende Aufgabe, das Geld Dritter zu vermehren. Sie verdienen jedoch wesentlich mehr und können entgegen ihrer ursprünglichen Tätigkeit als Ingenieur kaum für Fehler juristisch belangt werden. In diesem Sinne ist ein zu grosser Finanzplatz ein Damoklesschwert:

«Als Damokles das Schwert über seinem Kopf bemerkte, war es ihm unmöglich, den dargebotenen Luxus zu genießen und schliesslich bat er darum, auf die Annehmlichkeiten (und die damit verbundene Bedrohung) verzichten zu dürfen. Damokles hatte seine Lektion erhalten, dass Reichtum und Erfolg keinen Schutz vor Gefahren bieten.»

Mit der Übernahme von renommierten Firmen wie Sulzer und OC Oerlikon durch Spekulanten der Finanzbranche (teils unter Beihilfe staatlicher Institute wie der ZKB) trifft dies den Werkplatz und somit unseren Berufsstand doppelt.

Anlässe 2009

Aus der Sicht der Kyburgia war das Jahr 2009 durch wiederum interessante Anlässe geprägt. Insbesondere der Anlass in Liestal mit der Besichtigung der Firma Nanosurf war ein Highlight.



Die Ansprache der Stadtpräsidentin von Liestal rundete den Anlass ab. Ich danke «Kent» und seiner Stapi Regula herzlich für die Organisation des AHC 2009.

Leider konnte ich bei der Wanderung im Schwarzwald nicht teilnehmen. Aber auch hier habe ich nur gute Feedbacks erhalten und danke unserem neuen Ehrenmitglied Samba für die Organisation.



Der Weihnachtskommers in Burgdorf rundete das Jahr wiederum feucht fröhlich bei Bier und Gesang ab. Hier danke ich «Rocco» und seiner Frau Brigitte für die Organi-

sation. Auch «Borax» hat uns wieder mit einem von ihm gesponserten Crambambuli verwöhnt, besten Dank.



Im Vorstand durfte ich den neuen Aktuar «Calvados» begrüßen. Der bisherige Aktuar «Tango» konnte sein Amt nach 13 Jahren ausgezeichnete Mitarbeit an «Calvados» übergeben. Ich danke beiden sowie dem ganzen Vorstand für den geleisteten Einsatz. So leisten auch Divico als Redaktor und Jawa als Kassier immer wieder wertvolle Arbeit, ohne die unsere Verbindung nicht funktionieren würde.

Leider sind letztes Jahr wieder mehrere Kyburger (Statos, Schletz, Falk und Claire) für immer von uns gegangen. Unsere Gedanken sind bei den Angehörigen. Ich danke allen Kyburgern und insbesondere unserem Care-Team für die spontane Organisation der Delegation an den Beerdigungen.

Anlässe 2010

Auch dieses Jahr haben alle Kyburger wieder die Gelegenheit einen oder mehrere unserer Anlässe zu besuchen. So findet am 24. April der AHC in Freiburg, am 12. Juni der Gedenktag Bibor, am 11. September die Wanderung (Rigi) und am 11. Dezember der Weihnachtskommers 2010 statt. Es würde mich freuen, Dich begrüßen zu dürfen. In diesem Sinne wünsche ich Dir und Deiner Familie alles Gute im 2010.

Der Präsident
Isidor

Ordentlicher AHC vom 25. April 2009 in Liestal

Vorsitz: AHP Daniel Schmutz v/o Isidor

Anwesend: 31 stimmberechtigte AH

Lokal: Hotel Engel

Beginn: 15.15 Uhr

1. Begrüssung

Isidor begrüsst die Corona zum AHC 2009 und dankt EM Kent für die Organisation des heutigen Anlasses. Aus Zeitgründen wird der Vortrag «Das Phänomen Google» verschoben.

Speziell begrüsst werden unsere EM Borax, Castor, Kent, Prinz, Ciba und Speer, sowie unsere Gäste Pongo und Schrube von der Kyburgia Lucernensis.

Pongo verdankt die Einladung. Er nimmt gerne an unserem AHC teil, wie es ja auch in der Kyburger-Konvention vorgesehen ist. Die Kyburgia Lucernensis denkt darüber nach wie Anlässe unter den Verbindungen «ausgetauscht» werden könnten. Damit soll, mit weniger Aufwand als im Kartell, Begegnungen unter den Kyburgia-Verbindungen ermöglicht werden.

Schrube als Obmann des Basler Mehrfarben-Stammes richtet ebenfalls sein Grusswort an die Corona. Der Stamm findet an jedem dritten Dienstag des Monats im «Löwenzorn» statt. Interessenten sind immer herzlich willkommen.

EM Borax erhält Verbum und stimmt den Antrittskantus an.

2. Präsenz und Wahl der Stimmenzähler

In die zirkulierende Präsenzliste eingetragen haben sich:

Aesop, Alla, Athos, Barbus, Beno, Borax, Brutus, Calvados, Castor, Causa, Ciba, Cook, Diff, Isidor, Jabo, Jawa, Jeep, Kent, Kongo, Nitro, Padd, Phlogiston, Pongo (AHP Kyburgia Lucernensis), Pongo, Prinz, Samba, Schrube (Kyburgia Lucernensis), Speer, Spooky, Tango, Tau, Zapf, Zorro

Isidor verliest die zahlreichen Entschuldigungen:

Achilles, Andy, Aquila, Arcus, Bromos, Cento, Chili, Delphin, Divico, Ergo, Fädere, Fiba, Fiasco, Fuji, Glenn, Gnomon, Kid, Lord, Mache, Mike, Munzo, Nieti, Pan, Pantschy, Ref, Repco, Rondo, Satch, Smart, Step, Wams, Zethos, Voodoo, Slim, Stout, Rocco

EM Ciba berichtet über den leider schlechten gesundheitlichen Zustand unseres EM Statos. EM Statos würde sich bestimmt über Besuche aus unserem Kreise freuen.

EM Speer entschuldigt EM Schletz den gesundheitliche Gründe von der Teilnahme abhalten.

Die Corona nimmt die Bestimmung von EM Castor und Calvados als Stimmenzähler stillschweigend zur Kenntnis.

3. Ehrungen

Tango hat den 100-Semester-Jubilaren Delphin, Ergo, Mike, Spooky und Sultan wie üblich schriftlich gratuliert. Ergo und Mike verzichten auf Urkunde und Band, Delphin möchte die Urkunde am Weihnachtskommers entgegen nehmen. Von Sultan erhielt Tango keine Rückmeldung. Auch von der Corona weiss niemand etwas über den Verbleib von Sultan.

Isidor bittet den anwesenden Jubilar Spooky hervortreten, überreicht ihm die Urkunde und streift ihm das Ehrenband über.

Da Spooky gerade keinen Lieblingskantus präsent hat darf sich EM Borax einen Kantus aussuchen. Er wählt «Im Krug zum grünen Kranze» und stropft ihn gleich selber durch.

4. Protokoll des AHC vom 26. April 2008

Zu dem im «Bursch» Nr. 139 publiziert Protokoll gibt es keine Wortmeldungen aus der Corona. Das Protokoll wird mit Applaus verdankt und genehmigt.

5. Mutationen

Wie auf der zweitletzten Seite des «Bursches» vermerkt verstarb kurz vor der Drucklegung unser ältester AHAH Adolf von Allmen v/o Claire.

Isidor schlägt vor, Claire am Weihnachtskommers mit einem Totensalamander zu ehren, da in unserem Keller eine feierlichere Stimmung herrscht als in diesem Saal.

Samba berichtet von seinen telefonischen Kontakten zu Claire während seiner Zeit als AHP.

6. Bericht des AHP

Athos wählt auf Anfrage von Isidor «Der Papst lebt herrliche in der Welt» als Lieblingskantus der von EM Borax sogleich angestimmt wird.

Der Bericht des AHP der im «Bursch» Nr. 139 veröffentlicht wurde, wird durch Couler erheben einstimmig genehmigt.

7. Bericht des Quästors und der Revisoren; Abnahme der Rechnung 2008

Jawa verteilt Kopien der im «Bursch» Nr. 139 publizierten Unterlagen.

«Freude herrscht» angesichts der wiederum reichlich sprudelnden Spenden. Stellvertretend für die im «Bursch» nicht aufgelisteten Naturalspenden wird das alljährliche Crambambuli unseres EM Borax erwähnt, was mit Applaus quittiert wird.

Isidor ergänzt die Ausführungen mit der Bemerkung dass der Vorstand beschlossen hatte beim Stand des SMI von 7'000 Punkten in einen Aktienfonds einzusteigen. Angesichts des Standes von zirka 5'000 Punkten dankt Isidor Jawa dass er den Beschluss nicht umgesetzt hat. Die Corona dankt Jawa ebenfalls mit einem «Jubilate».

Da kein Revisor anwesend ist verliest Jawa den auf Seite 21 des «Bursch» Nr. 139 veröffentlichten Revisorenbericht.

Der AHC genehmigt die Rechnung und erteilt dem Vorstand einstimmig Decharge.

Jawa wählt als Lieblingskantus «Grad aus dem Wirtshaus» der von EM Borax durchgekantet wird.

8. Budget 2008

Jawa erläutert das im «Bursch» Nr. 139 abgedruckte Budget. Das Budget wird vom AHC einstimmig genehmigt.

9. Bericht des Redaktors

Isidor verliest stellvertretend für EM Divico den Bericht des Redaktors. EM Divico würde sich mehr Beiträge der AHAH für den «Bursch» wünschen. Isidor unterstützt diesen Wunsch und rührt ebenfalls die Werbetrommel.

Der Lackmüstest folgt mit der Frage wer über den heutigen Besuch bei «Nanosurf» einen Bericht verfassen würde. Nach längerem Schweigen stellt sich Schrubbe zur Verfügung.

Sein Engagement wird mit seinem durch EM Borax durchgestropten Lieblingskant «In jedem vollen Glase Wein» belohnt.

10. Anträge

EM Castor erhält Verbum um seinen statutengemäss eingereichten Antrag vorzustellen:

«Die Partnerinnen von verstorbenen Kyburgern (Bea/Bibor, Yvonne/Ducan, ...) haben unserer Verbindung Vermächtnisse erteilt. Meines Wissens handelt es sich um 5'500.– Franken. In der heute genehmigten Rechnung sind rund 5'000.– Franken korrekt als Fondsvermögen in der Bilanz verzeichnet. Meines Erachtens haben die Verstorbenen und die Spender das Recht auf einen ehrenvollen Einsatz dieser Vermächtnisse. Mein Antrag lautet:

- Im Frühjahr 2010 sei ein 1-tägiger, unabhängiger Erinnerungsanlass mit unseren Damen zu spendieren

Möglichkeiten:

- Schifffahrt, z. B. auf dem Vierwaldstättersee mit feinem Essen und eventuell einem Happening
- Kanton Schaffhausen mit Rebenbummel, Weidlingsfahrt
- Zürcher Unterland: Weingut Saxen Neftenbach, Schifffahrt nach Eglisau, Essen im Turmkeller

Gemäss der Analyse im «Bursch» Nr. 136 ist die Finanzierung des Anlasses kein Problem».

Samba verdankt den guten Vorschlag von EM Castor. Er erinnert daran dass 2013 unser 100-Jahr-Jubiläum ansteht. Man könnte den Vorschlag in diesem Rahmen umsetzen.

EM Speer findet die Idee ebenfalls gut und begrüsst es dass unsere Damen an diesem Anlass teilnehmen sollen. Die Wanderungen dienen dem Einbezug der Frauen und unsere Reihen lichten sich mangels Nachwuchs immer mehr.

Zorro würde die Kombination des Anlasses mit der Wanderung begrüssen um nicht noch einen Anlass mehr im Programm zu haben.

Da dieses Veto dem Antrag widerspricht wird es von Isidor abgelehnt.

EM Castor korrigiert, dass eine Wanderung durchaus denkbar sei. Er möchte den Anlass 2010 durchführen um möglichst vielen AHAH die Teilnahme zu ermöglichen. Wer weiss schon was 2013 sein wird?

Isidor unterstützt den Antrag, möchte aber nicht dass der Vorstand für die Organisation verantwortlich ist.

EM Castor würde sich als Präsidium des Organisationkomitees zur Verfügung stellen.

EM Speer stellt sich ebenfalls als OK-Mitglied zur Verfügung. Falls eine Wanderung durchgeführt werden soll müsste diese den Möglichkeiten der AHAH angepasst werden.

Isidor lässt über den Antrag von EM Castor abstimmen das Fondsvermögen von rund 5'000.- Franken für einen Erinnerungsanlass im Frühjahr 2010 einzusetzen. Der Antrag wird mit 21 Ja, 1 Nein und 9 Enthaltungen angenommen.

EM Castor wird bis zum Weihnachtskommers ein Datum im Mai/Juni 2010 fixieren und ein Konzept erarbeiten. Die Einladung für den Anlass wird mit dem «Bursch» Nr. 140 versandt werden.

Isidor dankt EM Castor für den Antrag sowie das Engagement für die Organisation des Anlasses und erkundigt sich nach dessen Lieblingskantus.

EM Borax erhält Verbum um das «Prager Studentenlied: Nach Süden nun sich lenken...» durchzukanteln.

11. Wahlen

EM Divico, Jawa und Rocco stellen sich allesamt für eine weitere dreijährige Amtsperiode zur Verfügung. Der AHC bestätigt die drei mit grossem Applaus als Vorstandsmitglieder.

Nicht mehr zur Wahl stellt sich Tango. Isidor dankt Tango für die 13-jährige Mitarbeit im Vorstand und überreicht ihm ein Geschenk. Die Corona stimmt ein Jubilate an.

Isidor hat bislang keinen neuen Aktuar gefunden und erkundigt sich ob jemand ein Verbum zu dieser Sache wünscht.

Tango nutzt das allgemeine Schweigen um den Artikel 9⁴ aus den Statuten zu zitieren der da heisst: «Für jeden AH ist es Ehrensache, für mindestens eine Amtsdauer eine Vorstandscharge auszufüllen».

Calvados stellt sich als Aktuar zur Verfügung und empfiehlt sich sogleich mit einer potenten Produktion für dieses Amt.

Die Corona wählt Calvados einstimmig und verdankt seine Bereitschaft mit seinem Lieblingskant «Ihr Brüder wenn ich nicht mehr trinke».

Als Revisor wird einstimmig Barbus gewählt.

Der Vorstand schlägt dem AHC die Wahl von Samba als Ehrenmitglied vor. Tango erhält Verbum um die vielfältigen Verdienste Sambas als Redaktor, Beisitzer, AHP, Kartell-Präsidium und Organisator zahlreicher Anlässe zu würdigen.

Der AHC wählt Samba einstimmig zum Ehrenmitglied.

EM Samba verdankt die Wahl die ihn ausserordentlich freut. Er schätzt natürlich auch das Privileg dass er keine Beiträge mehr zahlen muss und dafür eine Spende leisten darf.

EM Borax stimmt das «Gaudeamus igitur» an.

12. Diverses; Jahresprogramm

Wanderung 19./20. September 2009

EM Samba erhält Verbum um der Corona die auf Seite 8 des «Bursch» Nr. 139 vorgestellten Wanderung schmackhaft zu machen.

EM Ciba bedauert dass der Farbenkantus nicht gesungen wurde. Er bemängelt auch dass Claire heute nicht mit einem Totensalamander geehrt wurde und hofft dass der Salamander am Weihnachtskommers würdig zelebriert wird.

Isidor erteilt EM Ciba nochmals Verbum damit er sich den Farbenkantus als Lieblingskant wünschen kann.

Der Vorschlag von EM Borax den Farbenkantus anstelle des Schlusskantus zu singen findet breite Zustimmung.

Isidor dankt allen AH die am heutigen Anlass teilgenommen haben und meldet den AHC 2009 um 17.30 Uhr Ex.

«Weiss ist Unschuld, rot ist Liebe ...»

Das Präsidium

Der Aktuar

Daniel Schmutz v/o Isidor

Roland Burren v/o Tango

ERFOLGSRECHNUNG 2009

BUDGET 2009			RECHNUNG 2009	
Ertrag	Aufwand	Text	Einnahmen	Ausgaben
4'240.00		Mitgliederbeiträge 2009 einbezahlt	3'520.00	
		Mitgliederbeiträge 2009 ausstehend	560.00	
3'200.00		Spenden	4'000.00	
260.00		Zinsertrag	754.30	
0.00		Wertschriftenertrag	0.00	
	3'600.00	Anlässe (GV, Wanderung, Kommers)		4'956.10
	200.00	Stämme		110.50
	1'500.00	Bursch, Drucksachen		1'908.80
	700.00	Keller (Strom, Versicherungen, etc.)		921.20
	150.00	Homepage, Verbände (Beiträge)		50.00
	1000.00	Geschenke, Diverses		1'996.15
	0.00	Aeuffnung Fond		0.00
	700.00	Porti		421.70
	160.00	Debitorenverluste		0.00
	0.00	Wertschriftenaufwand		0.00
	100.00	Spesen Bank, Post		20.80
7'700.00	8'110.00		8'834.30	10'385.25
		Vermögensveränderung(Abnahme)		1'550.95

BILANZ per 31.12.2009

	31.12.2008	31.12.2009
Aktiven		
Kasse	7.25	134.55
Postkonto	10'549.06	8'695.31
Raiffeisen, Vereinskonto	4'498.07	14'844.72
Raiffeisen, Sparkonto/Festgeld	30'000.00	20'134.50
Gasthausbrauerei, 10 Aktien	2'500.00	2'500.00
Debitoren	640.00	720.00
Debitor Verrechnungssteuer	261.84	525.89
Keller inkl. Mobiliar	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	0.00	0.00
Raiffeisen Anteilschein Genossenschaft	200.00	200.00
Bilanzsumme	48'657.22	47'755.97

Passiven

Kreditoren	190.00	839.70
Transitorische Passiven	0.00	0.00
Eigenkapital	43'238.47	41'687.52
Fonds	5'228.75	5'228.75
Rückstellung Homepage	0.00	0.00
Bilanzsumme	48'657.22	47'755.97

Vermögensabnahme 2009 Differenz Eigenkapital **1'550.95**

BUDGET 2010

Text	Ertrag	Aufwand
Mitgliederbeiträge	3'920.00	
Spenden	3'500.00	
Zinsertrag	350.00	
Wertschriftenertrag	0.00	
Anlässe (GV, Wanderung, Kommers)		4'600.00
Stämme		200.00
Bursch, Drucksachen		1'800.00
Keller (Strom, Versicherung, etc.)		1'500.00
Homepage, Verbände		150.00
Geschenke, Diverses		1'200.00
Aeuffnung Fond		0.00
Porti		500.00
Debitorenverluste		160.00
Wertschriftenaufwand		0.00
Spesen Bank, Post		100.00
	7'770.00	10'210.00
Vermögensveränderung (Abnahme)		2'440.00

Kassabericht 2009

Vermögensveränderung

Das Verbindungsvermögen hat im Jahre 2009 um **Fr. 1'550.95** abgenommen. Gemäss unserem Budget haben wir mit einem Verlust von Fr. 410.00 kalkuliert.

Spendendank

Der Spendeneingang ist mit **Fr. 4'000.00** weiterhin auf einem hohen Niveau. Diese aussergewöhnlich hohe Spendenfreudigkeit ist zum Teil auf den Umstand zurückzuführen, dass ein grosser Teil der Mitglieder, obschon beitragsfrei, den Verbindungsbe-

trieb weiterhin mit grosszügigen Beträgen unterstützt. Eine grosse Anzahl Commilitonen unterstützt uns zusätzlich mit Naturalbeiträgen. Stellvertretend möchte ich an dieser Stelle unseren Stammorganisatoren danken, welche ihre Aufwendungen selber tragen!

Folgende, nachstehend in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten 60 Altherren und Couleurdamen, spendeten im vergangenen Jahr der Verbindungskasse freiwillige Beiträge zwischen Fr. 20.00 und Fr. 100.00 und/oder unterstützten unsere Verbindung mit Naturalspenden.

Aesop, Alla, Aquila, Argos, Athos, Basi, Beno, Borax, Bromos, Brutus, Causa, Cento, Ciba, Dan, Delphin, Diff, Divico, Ducan, Falk II, Fiba (sel.), Fok, Glenn, Globi, Gnomon, Harnisch Margrit (Pascha), Hude, Isidor, Jabo, Jawa, Jeep, Kobra, Kongo, Lord, Mache, Mike, Munzo, Myron, Nitro, Omar, Padd, Phlogiston, Repco, Rigol, Ritt, Rocco, Rondo, Samba, Satch, Smart, Spoony, Statos (sel.), Stout, Tau, Tasso I, Tobias, Voodoo, Wams, Zapf, Zapfe II und Zorro II.

Die aufgeführten Spender zahlten Geld auf unser Konto ein. Sie wurden daher von der Buchhaltung erfasst. Es gibt aber auch Spender, die an Anlässen spontan Kosten übernehmen (z.B. Unkostenbeträge aufrunden). Sie erscheinen nicht auf der Spenderliste. Auch diesen Spendern möchte ich den Dank des Vorstandes aussprechen.

Information zur Bilanz, Erfolgsrechnung und Budget

Zur **Bilanz**: Der Verlust von Fr. 1'550.95 ist zur Hauptsache auf die erhöhten Ausgaben bei den Anlässen und im Diversen (Kranzauslagen) zurückzuführen.

Die **Erfolgsrechnung** zeigt bei den Einnahmen, dass uns einmal mehr die Spender grosszügig unterstützt haben. Ausstehend sind noch 7 Jahresbeiträge 2009 (Debitoren). Bei den Zinseinnahmen konnte dank den Festgeldanlagen ein relativ guter Zins erwirtschaftet werden.

Unsere Anlässe sind durch die organisatorisch bedingten Busfahrten sowie den Kosten für die Führungen wesentlich teurer als geplant ausgefallen. Da die Anlässe gut besucht sind, werden die finanziellen Aufwendungen nicht kleiner. Die Druckkosten für den Bursch und die Einladungen sind leicht teurer als budgetiert.

Bei den Geschenken / Diversen sind infolge der Todesfälle, der Fahnenreparatur und diversen Papeterieartikel die Ausgaben verdoppelt worden.

Die übrigen Auslagen entsprechen in etwa den Erwartungen bzw dem Budget.

Das Budget für 2010 wird uns eine Vermögensabnahme in der Grössenordnung von Fr. 2'440.00 bringen. Die höheren Ausgaben bei den Anlässen und die einmaligen Aufwendungen im Keller belasten im Jahre 2010 unsere Kasse über Gebühr.

Mit Farbengruss

JAWA

Revisorenbericht

Zu Händen des Altherren Convents der Kyburgia Burgdorf vom 24. April 2010 in Freiburg

Die unterzeichnenden Revisoren Voodoo und Barbus überprüften am 18. Februar 2010 die auf den 31.12.2009 abgeschlossene Jahresrechnung 2009.

Dabei konnten sie feststellen, dass der Quästor Jawa sein Amt korrekt und übersichtlich führt und alle Buchungen ordnungsgemäss erfolgt sind.

Bei einer Bilanzsumme von Fr. 47'755.97 resultierte eine Vermögensabnahme von Fr. 1'550.95. Das Resultat zeigt auch dieses Jahr, welche Bedeutung Spenden haben, die 2009 mit Fr. 4000.-- nachwievor ein erfreulich hohes Niveau erreichten. Der Quästor geht davon aus, dass die ausstehenden Mitgliederbeiträge noch einbezahlt werden und verzichtet daher vertrauensvoll auf die Berücksichtigung von möglichen Debitorenverlusten für das Jahr 2009. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage darf der Zinsertrag der Festgelder als positiv gewertet werden.

Die Revisoren beantragen dem Altherren Convent, die im Bursch Nr. 140 publizierte Jahresrechnung zu genehmigen, sowie dem Quästor für seine gewissenhafte Arbeit – und damit dem Vorstand – Décharge zu erteilen.

Bern, 18. Februar 2010

Die Revisoren

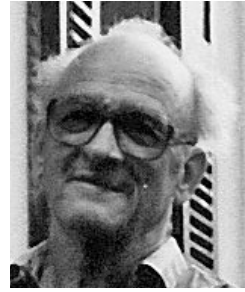
A handwritten signature consisting of a series of overlapping loops, with a dark ink smudge in the middle.

Bernhard Rothen v/o Voodoo

A handwritten signature in cursive script that reads "Barbus".

Daniel Meyer v/o Barbus

In Memoriam Peter Lüthy v/o Statos



Nach meiner Rückkehr von einem Vereinsausflug ins Emmental musste ich als Erster die Hiobsbotschaft vom Tod von Statos zur Kenntnis nehmen. Mit diesem unwiderruflichen Abschied hat auch unsere mehr als 64 Jahre andauernde Freundschaft ein schmerzliches Ende genommen. Ein reich erfülltes Leben war ihm beschieden, reich auch an unzähligen frohen Begegnungen, mit denen er ebenfalls mein Leben bereicherte. So dauerte es mehrere Stunden, bis ich mir der Tragweite dieses Verlusts gewahr wurde und eine Flut von Erinnerungen mein Gedächtnis zu strapazieren begann.

Es war Herbst 1945 als ich mich, wie gewohnt mit schnellen Schritten kurz vor sieben Uhr morgens gegen das Technikum Burgdorf bewegte. Vor der grossen Papeterie am Fusse des Berges kam von links, das heisst von seinem Zimmer her, ein quicklebendiger junger Mann, der ebenso pressiert war wie ich. Nach kurzen Begrüssungsworten hasteten wir die lange Treppe hoch, um schier ausser Atem den Hörsaal noch rechtzeitig zu erreichen. Wenig später trafen wir uns wieder im Stammlokal der Kyburgia Burgdorf, wo Peter Lüthy auf das Cerevis Statos getauft wurde. Ich glaube ich täusche mich nicht in der Beobachtung, dass dieser überaus feucht-fröhliche Akt für den Täufling eine unerwartete Tortur gewesen sein muss. Aus gutem Hause und wohlgezogen waren dem jungen Kyburger in der Folge die üblichen «bierehrlichen» Handlungen und Rituale anfänglich etwas ungewohnt, aber in mancher Hinsicht doch wörtlich ein berauschendes Erlebnis – oft auch mit nachhaltiger Wirkung.

Das Cerevis «Statos» hat in mehreren Belangen einen fundierten Hintergrund: als angehender Stahlbauzeichner besass er bereits in den ersten Jahren der Ausbildung eine besondere Begabung für die Lösung heikler statischer Probleme, weshalb er schon zu dieser Zeit von seiner Lehrfirma zu anspruchsvollen statischen Expertisen beratend beigezogen wurde. Im Frühjahr 1948 kam Statos nach der damaligen Berufsbezeichnung mit dem Diplom als Tiefbautechniker für kurze Zeit ins Baselbiet. Als wär's erst gestern gewesen, erinnere ich mich an den Samstag Morgen, an dem ich Statos samt seinem Gepäck nach Döttingen-Klingnau chauffierte. Dort ergänzte er in einer international tätigen Tiefbaufirma seine Kenntnisse und erarbeitete sich die letzten Erfahrungen sowie das Rüstzeug für die Gründung eines eigenen Unternehmens.

Wohl war es auch, wie man so sagt, der Ruf der Liebe, der Statos nach Birsfelden zog, wo er sein Ingenieurbüro etablierte und in Erika Ackermann eine liebe und feinfühligere Ehefrau fand, die ihren Gatten ehrte, ihm treu zur Seite stand und ihn mit viel Verständnis und Toleranz verwöhnte. Dank Arbeitsfleiss und Ausdauer ist es dem jungen Ehemann gelungen, seinen anfänglichen Einmannbetrieb zu einem renommierten und existenzsichernden Kleinunternehmen zu entwickeln.

Bestand unsere gegenseitige Zuneigung bisher nur von Mann zu Mann, wurde sie nun ebenso von Ehepaar zu Ehepaar und bald, mit dem erfreulichen Nachwuchs auf beiden Seiten, zu einer engen familiären Freundschaft, in der mein Farbenbruder dank der von uneingeschränktem Vertrauen geprägten Verbindung in allen schwierigen Lebenslagen mein erster Ansprechpartner wurde. Sein Beistand und seine wohlgemeinten Ratschläge waren für mich oft richtungsweisend.

Im Streben nach speditiver und rationeller Arbeitsweise im baulichen Planungs- und Berechnungswesen, ortete er mit Weitsicht eine Lücke, für die er kurzerhand eine Lösung fand: Er kreierte einen Rechenschieber für Ingenieure mit dem sinnigen Namen STATOS, der als wertvolles Arbeitsgerät nicht nur im Baufach dankbare Aufnahme fand. Er wurde an Gewerbeschulen in der Schweiz abgegeben, soll aber im benachbarten Ausland eine wesentlich höhere Nachfrage erzielt haben.

Nun, aus all diesen Betrachtungen und Erinnerungen bezüglich seiner vielseitigen Tätigkeiten, Statos als leidenschaftlichen «Chrampfer» zu sehen, wäre falsch. Lukullische Genüsse und ein (oder mehrere) Glas Wein waren ihm immer willkommen, aber er hat es stets verstanden, zwischen Genuss und Disziplin eine gute Balance zu wahren. Es scheint offensichtlich, dass ihm ein ausgeprägter Sinn für Kameradschafts- und Freundschaftspflege schon in die Wiege gelegt wurde, denn, trafen wir und beide in den frühen 50er Jahren im seinerzeitigen «Steinenklösterli» anfänglich noch allein zum Höck, gelang es Statos in verdienstvoller Weise, mit wechselnden Orten einen regelmässigen und dauerhaften Kyburger-Stamm aus der Taufe zu heben. So amtierte er dann viele Jahre als umsichtiger Stammvater, und es war ihm keine Mühe zuviel, uns Kommilitonen jeweils telefonisch zum bevorstehenden Höck aufzubieten. Auch das in früheren Jahren anfangs Dezember in Biel-Benken stattfindende «Jahresbot» hat der Verstorbene lückenlos organisiert. Alle diese unvergesslichen Anlässe werden jedem Kyburger in dankbarer Erinnerung bleiben.

Verwöhnt von unzähligen, in froher Runde verbrachten Stunden, wurden wir jäh vom Ernst des Lebens eingeholt, als Statos vor mehreren Jahren an einem Schlaganfall erkrankte, der zu einer beträchtlichen Gehbehinderung führte. Trotzdem war er als Ehrenmitglied unseres Altherrenverbands zu unserer Freude über Jahre hinweg fast lückenlos an unseren monatlichen Zusammenkünften beteiligt, wo er noch oft mit spassigen Kommentaren über frühere Erlebnisse unsere Gemüter erheiterte. Mit grosser Sorge, aber machtlos, mussten wir mit ansehen, wie seine Kräfte zu schwinden begannen und er genötigt war, sich in das Alters- und Pflegeheim einweisen zu lassen.

Wir Kommilitonen vom Altherrenverband Kyburgia Burgdorf danken Statos über den Tod hinaus für seine unermüdliche Hingabe und seine Treue zu den Farben Rot-Weiss-Gold.

Ciba

In Memoriam Ernst Buchheim v/o Schletz



Ernst Buchheim wurde am 30. März 1939 geboren. Im Jahre 1959 begann er sein Studium an der Abteilung Chemie des Technikums Burgdorf, wo er im selben Jahr der Studentenverbindung Kyburgia Burgdorf beitrug und auf das Cerevis Schletz getauft wurde. Nach Abschluss des Studiums im Jahre 1962 trat Schletz in den Altherrenverband der Kyburgia Burgdorf über, welchen er von 1988 bis 1992 als Praesidium leitete. 1996 wurde Schletz Ehrenmitglied unseres Altherrenverbands. Im Rahmen des Kyburgia Kartells, und dank seinem Wohnort Biel, pflegte Schletz auch regen Kontakt mit dem Stamm Biel der Kyburgia Biennensis. Daraus entstand 1998 eine Doppelmitgliedschaft und Schletz wurde in den Altherrenverband der Kyburgia Biennensis aufgenommen. Wie man es sich von Schletz gewohnt ist, hat er sich auch hier stark engagiert und amtierte von 1998 bis 2000 als Praesidium sowie anschliessend bis 2002 als Contrapraesidium.

Schletz wird allen seinen Kommilitonen, gleichgültig welcher Couleur, dank seiner offenen kommunikativen Art positiv in Erinnerung bleiben. Es war stets eine Freude, zusammen mit ihm bei einem Bier zu sitzen und seinen Erzählungen zu lauschen, beispielsweise von seinen Wanderungen und Fahrradtouren gemeinsam mit seiner Frau Margrit. Und auch sein Enkel, welchen er liebevoll «Klein Brusco» nannte, berietet ihm viel Freude und war immer wieder Anlass für eine Anekdote.

Die letzten Lebensjahre von Schletz waren durch eine schwere Krankheit überschattet, von welcher er sich nie mehr ganz erholte. Trotzdem verstarb Schletz für uns alle überraschend im frühen Herbst 2009. Wir werden ihn in bester Erinnerung behalten und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gonzo

Neue Aufgabe

Ein Onkel und seine Nichte treffen sich auf einer Festlichkeit. Irgendwann kommen sie auf das alte Thema «das Alter». Der Onkel möchte sein Alter nicht direkt verraten und gleichzeitig seine Nichte testen. So erzählt er:

«Ich habe mich gestern mit drei Personen unterhalten. Wenn man das Alter dieser drei Personen multipliziert, erhält man 2450. Addiert man das Alter der drei Personen, kommt genau das Doppelte Deines Alters heraus».

«Nun», sagt die Nichte, «das reicht aber noch nicht, um das Alter der drei Personen herauszubekommen».

Der Onkel stimmt zu: «Eine der drei Personen feiert in diesem Jahr einen ganz besonderen Geburtstag. Ich habe dieses Fest schon fünf Jahre hinter mir».

Wie alt sind Onkel und Nichte?

Höhere Mathematik

Diff schlägt für die im letzten Bursch von ihm eingesandte Aufgabe die folgende Lösung vor:

x als Anzahl Elefanten; y als Anzahl Strausse und ein Dompteur

$$\begin{aligned} \text{Beine:} & 4x + 2y + 2 & = & 48 \\ \text{Rüssel/Schnäbel} & x + y & = & 12 \text{ also } y = 12 - x \\ & 4x + (12 - x) \cdot 2 + 2 & = & 48 \\ & 4x + 24 - 2x + 2 & = & 48 \\ & 2x & = & 22 \\ & x & = & 11 \\ & y & = & 12 - 11 = 1 \end{aligned}$$

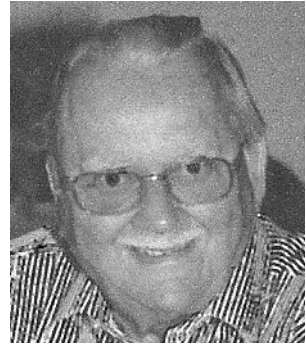
$$\begin{aligned} \text{Also Anzahl Beine Elefanten 44; Strausse 2 und Dompteur 2} & = & 48 \\ \text{Elefantenrüssel 11; Straussenschnäbel 1} & = & 12 \end{aligned}$$

In Memoriam Hans Jenal v/o Fiba

In Luzern als jüngster Spross und Stammhalter in einem intakten Familienumfeld aufgewachsen, absolvierte Fiba nach der Schule beim Lifthersteller Schindler eine Mechanikerlehre. Schon damals faszinierte ihn die Technik, die Maschinen, das Gestalten mit Metall. Und schon damals lernte Fiba Werner Schaller v/o Bugi, einen in Kyburgerkreisen wohl bekannten Kommilitonen kennen. Mit ihm verband Fiba eine langjährige Freundschaft. Die beiden traten denn auch zusammen in die Studentenverbindung Kyburgia Burgdorf ein, wo Fiba bis zu seinem Tode manchen Kommers genoss.

Bereits während des Studiums steckte sich Fiba mit der Lungenkrankheit Tuberkulose an. Als Proband kam er in den Genuss einer Kur mit dem damals noch seltenen Penici-

lin. Diese Kur war sehr abenteuerlich und kostete ihn für kurze Zeit sogar das Augenlicht. Aber gerne erzählte er, wie er während der Studienzeit in Burgdorf bei einer Familie mit drei Töchtern wohnte. Das Familienoberhaupt war sehr sparsam, beispielsweise wurde die Maggi-Würze im Fläschchen mit Wasser verdünnt und Studenten durften seine Töchter nur besuchen, wenn sie mehr als 1000 Franken im Monat verdienten. Aus seinem ersten Auto, einem Fiat Balilla 508, leitete Fiba sein Cerevis her. Benzin konnte er sich jedoch nicht leisten, weshalb er jeweils am Sonntag mit seinen Eltern ausfuhr. Als Belohnung füllte ihm die Mutter dann aus der Haushaltskasse den Tank.



Seine erste Stelle nach dem Studium trat Fiba bei Bell Kriens als Konstrukteur für Turbinen an. Nach kurzer Zeit wechselte er in die Montage und wurde Montageleiter beim Kraftwerk in Ernen. An den Wochenenden half er jeweils der Altdorfer Baufirma Baumann aus und reparierte die für den Stollenbau benötigten grossen Kompressoren. Später wechselte er nicht nur als Inventar-Chef zu dieser Baufirma, sondern trat als ihr Vertreter in den Hartschotter-Verband ein, wo er seinen nächsten Arbeitgeber, Hermann Plüss Senior, kennen lernte. Der Steinag blieb er dann 36 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung 1991 als Betriebsleiter treu.

Fiba war an vielen Entwicklungen beteiligt, zum Teil sind das Produkte, die man heute noch im Einsatz sieht – beispielsweise verschiedene Pflastersteine, oder die Mohlen (schwimmende Betonbehälter), wie sie in Bootshafen Luzern eingesetzt sind, aber auch Abwasserrinnen in Tunnels usw.

Fiba heiratete 1955 Marta Williner und zog mit ihr nach Stansstad. Dieser Ehe wurden drei Kinder geschenkt, 1957 Ursula die gut Behütete, 1960 Brigitte die Rebellin und 1965 Martin der Brave als Stammhalter. Für Fiba stand die Familie zuoberst und war sein wichtigstes Lebensziel. Er war bei Problemen stets zur Stelle und sprang, der Familie zuliebe, einige Male über seinen Schatten. Er lehnte es beispielsweise zu Gunsten der Familie ab, selbstständig zu werden, Vereinen beizutreten oder aktiv in der Politik mitzumachen.

1999 musste sich Fiba einer Bypassoperation unterziehen. Dank dieser konnte er noch zehn wertvolle und beschwerdefreie Jahre geniessen. Im Sommer 2009 aber musste er in die Intensivstation eingeliefert werden, wo er einen nicht mehr zu gewinnenden Kampf ausfocht. Sein Herz, so grossmütig es auch war, war zu schwach. Fiba war jedoch immer bei vollem Verstand und gab Anweisungen an seine Familie sowie an das Personal der Intensivstation. Fiba hatte sein Lebensziel erreicht und sein Lebenszweck war erfüllt.

Zusammengefasst nach Angaben der Familie von Fiba

Besuch der Nanosurf AG in Liestal

Im Vorfeld zum traditionellen AHC hat der Vorstand zu einer äusserst interessanten Firmenbesichtigung eingeladen. Diese war begünstigt durch den honorigen Umstand, dass die Stadtpräsidentin von Liestal die Couleurdame von AH Kent ist, und somit unter einem guten Stern stand.

Eine «Dankes-Perle» auf das Wohl von Regula

Die stattliche Zahl der Altherren, die sich am Bahnhof Liestal eingefunden hatte, war durch die verschiedenen intensiven Begrüssungsrituale kaum in Bewegung zu setzen. Endlich waren alle im Extrabus und die Fahrt auf verschlungenen Wegen durch Liestal in den Grammet, dem KMU-Park, konnte beginnen. Diese erste Etappe war der Besichtigung des «spinn off-Unternehmens» NANOSURF gewidmet. Für uns AHAH eine neue Technologie in die unbekannte «Nano-Welt».



Nanosurf AG, Liestal

Die Firmenbezeichnung «Nanosurf» verbindet die Worte «Nano» und «surf», also «klein» und «surf» von englisch «surface» = Oberfläche.

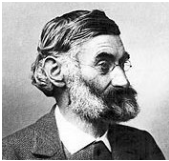
Mit grosser Freundlichkeit wurden wir im Te-num-Zentrum von den Herren El-Ing. Dominik Brändlin und Dr. Robert Sum empfangen. Dr. Lukas Howald konnte nicht anwesend sein. Die Firma hat sich der Nanomikroskopie verschrieben, und ist Entwickler sowie Hersteller von Tunnel- und Rasterkraftmikroskopen nach dem Prinzip des «Easy Scanning», das Vergrösserungen im Verhältnis 1 zu 10 Millionen ermöglicht und Atome sichtbar macht.

Mit einer Mischung von Exzellenz, Know-how, Kreativität und Beharrlichkeit setzt Nanosurf neue Massstäbe bei Einsätzen aller Art in Wissenschaft und Industrie in der Erschliessung der submikroskopischen Bereiche.

In einer sehr aufschlussreichen Dia-Show wurden wir in die Geheimnisse der Nano-Welt und in die von Nanosurf produzierten Geräte eingeführt. Wirklich wunderbar diese Welt des für uns Unsichtbaren.

Das Prinzip für den Einsatz der Gerätekonfigurationen ist bestechend einfach: Mikroskop aufstellen – Probe einlegen – PC hochfahren – und in kurzer Frist den submikroskopischen Bereich auf den vertrauten Bildschirm holen.

Die Nanomikroskope müssen so leistungsfähig sein wie universitäre Laborgeräte, aber so einfach in der Bedienung wie herkömmliche Mikroskope. Den Firmengründern gelang am Institut für Physik an der Universität Basel die bahnbrechende Entwicklung des «Easy Scanning». Das Institut für Physik der Universität Basel hat den Ruf weltweit führender Standort für Nanowissenschaften zu sein. Den Grundstein für die Raster-Sondenmikroskopie legten die IBM-Physiker Heinrich Rohrer und Gerd Binnig, wofür sie 1986 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Die Entwicklung der Mikroskopie begann vor 400 Jahren, durch Ernst Abbé der erstmals ein Lichtmikroskop baute.



Ernst Karl Abbe (1840–1905) war ein deutscher Physiker, Optiker, Unternehmer und Sozialreformer. Er schuf zusammen mit Carl Zeiss und Otto Schott die Grundlagen der modernen Optik, entwickelte viele optische Instrumente und verhalf der Firma Carl Zeiss zu Weltruhm.

Mit der Formel $d = \frac{\lambda}{2n \sin \alpha}$ beschrieb Abbe das Auflösungsvermögen von Mikroskopen (λ = Lichtwellenlänge, n die Brechzahl des Mediums zwischen dem Gegenstand und dem Objektiv und α der halbe Öffnungswinkel des Objektivs (1873 veröffentlicht))

Reise zu den Atomen dank neuem Mikroskop

Das Team der Nanosurf AG (El-Ing. Dominik Brändlin, Dr. Robert Sum, Dr. Lukas Howald) schaffte den Sprung aus dem Elfenbeinturm der akademischen Forschung in den stark umkämpften Hightech-Markt sehr erfolgreich. Mit dieser einzigartigen Erfindung wurde das Team 1998 mit dem Innovationspreis beider Basel ausgezeichnet. Die speziell entwickelte Soft- und Hardware erlaubt Reisen bis zu den kleinsten Strukturen von Materialien, «Surfen auf der Nanometer-Skala», dieses Abenteuer wird durch ein Gerät ermöglicht, das kaum so gross wie die geballte Faust eines Menschen ist und die Oberfläche von Materialien um einen Faktor 1:10 000 000 vergrössert darstellen kann.

An der Oberfläche fester Materialien sind einzelne Atome sichtbar



Die Technologie nennt sich «RasterTunnelmikroskopie»: Eine Tastnadel gleitet zeilenweise über ein zu observierendes Material. Dabei gleitet der Nadelkopf mit einem win-

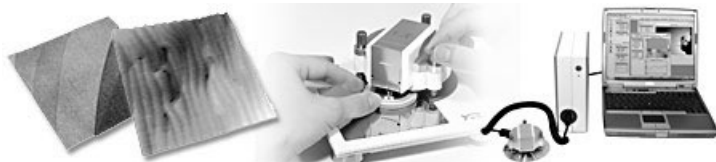
zigen Abstand über die Oberfläche des Materials, so dass sich zwischen Tastnadel und Oberfläche nur noch zwei bis drei Atome reinzwängen liessen. Diese atemberaubende Nähe zwischen Materialoberfläche und Tastgerät bringt einen besonderen Effekt hervor, den sogenannten «Tunnelstrom», ein Strom im Nano-Ampère-Bereich. Der kleine Strom dient als Eingangsgrösse für den Regelkreis des Rasterwerkes, der die Tastnadel in einem konstanten Abstand über die Oberfläche führt und die Höheninformationen an einen Computer weitergibt, der diese mittels spezieller Software graphisch darstellt. Nachteilig ist, dass der Effekt nur bei leitfähigen Materialien funktioniert. Das Steuern der im Vergleich zu den Atomen der Materialoberfläche so überdimensional grossen Tastnadel ist der wunde Punkt. Einerseits muss die Nadel ganz nahe an die Oberfläche heran, andererseits darf sie nicht daran kratzen. Die Ergebnisse der Forscher am IBM-Forschungslabor in Rüschtikon waren beeindruckend und in der Fachwelt hoch respektiert.

Von der Uni auf den Markt

Die drei Nanosurf-Gründer kamen am Institut für Physik der Universität Basel mit dieser neuen Technologie in engen Kontakt. Sie arbeiteten in der renommierten Forschungsgruppe von Prof. Dr. Hans-Joachim Güntherodt. Dort erwarben sie sich ihr Fachwissen und begannen auch schon mit der konkreten Verbesserung der damaligen Raster-Tunnelmikroskope. Die Umsetzung der Forschungsergebnisse in ein marktfähiges Produkt ging weitgehend auf ihre eigene Initiative zurück. Eine Geldspritze in Form einer Teilzeitanstellung an der Uni (Initiative «Start-up» der Kommission für Technologie und Innovation des Bundesamtes für Konjunkturfragen) half beim Sprung aus der universitären Forschung in das harte Hightech-Business. Im Juni 1997 trennten sie sich vom Mutterhaus und gründeten die Nanosurf AG.

Was bleibt, sind natürlich die vielen Kontakte zum universitären Umfeld und der entsprechende Fluss an Knowhow, und die Zusammenarbeit mit den Akademikern, so das Kredo der Forscher. Nanosurf wurde 1997 als erste Spin-Off-Firma vom KTI-Startup gefördert.

Einsatz in Forschungsinstituten, Universitäten, Schulen und in der Industrie



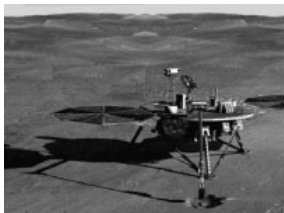
Technologisch gesprochen besteht das Hauptverdienst des Nanosurf-Teams darin, die aufwändige Technik des ursprünglichen Raster-Tunnelmikroskops vereinfacht und «geschrumpft zu haben». eine enorme Preissenkung wurde möglich (Preis eines «easy-Scan» Mikroskopes a rund 10 000 Franken). Bisher war der Umgang mit diesen sen-

siblen Mikroskopen nur ganz wenigen hoch spezialisierten Fachleuten vorbehalten. Die Herstellung der Geräte erfolgt hauptsächlich bei externen Betrieben, die jedoch (fast) alle im Baselbiet angesiedelt sind. Dies erlaubt schlanke Strukturen bei Nanosurf. Dadurch kann sich das Team voll auf die Forschung und Neuentwicklung der Produkte konzentrieren. Die Liestaler Nanosurf AG hat beim Swiss Technology Award 2007 den Sonderpreis der Vontobel-Stiftung in der Kategorie «Zukunft erfinden» erhalten.

Automatisches Rasterkraftmikroskop (AFM)



Mit dem neu entwickelten Raster-Kraftmikroskop können Oberflächen in direktem, mechanischem Kontakt abgetastet werden. Es besitzt weiter den Vorteil, dass es auch nichtleitfähige Gegenstände vergrössert darstellen kann. Das Rasterkraftmikroskop, setzt sich heute in modifizierter Form unaufhaltsam in Industrie, Forschung und Wissenschaft durch.



Rasterkraftmikroskop hilft Mars-Umwelt aufklären

Mit an Bord der Raumsonde Phoenix befindet sich ein Schweizer Rasterkraftmikroskop, das zur Untersuchung von Proben des Marsbodens sowie möglicher Spuren von Eis dient. Das Nano-Mikroskop entsprang einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit des Instituts für Mikro-technologie der Universität Neuenburg, des Instituts für Physik der Universität Basel sowie der Nanosurf AG in

Liestal. Ziel der Nasa Mars-Mission Phoenix ist, dem Roten Planeten Antworten zu Fragen zu entlocken, wie:

- kann man in der Mars-Arktis leben?
- Welche Geschichte zeigt das Wasser auf dem Landeplatz?
- Wie ist das Klima, ausgelöst von der Mars Polar Dynamik?

Für den Wissenschaftler Dr. Lukas Howald ist die Berücksichtigung der Nanosurf für die Mars-Tour eine hohe Qualitätsbezeugung: «Es ist ein Beweis für das Leistungsvermögen der Schweizer Nano-Spezialisten, niemand sonst konnte ein ähnlich kleines, Strom und Gewicht sparendes Gerät für diese Mission beisteuern.»

Die am 9. Juli 2008, durch die NASA «Phoenix» Mars-Sonde aufgenommenen Bilder mit Nanometer-Auflösung konnten erfolgreich zur Erde geschickt werden. Die ersten gesendeten Bilder zeigen die Oberfläche eines Test-Rasters mit beispielloser Genauigkeit. Die erfolgreiche Darstellung dieses Testgitters dient als Kalibrierung für die Nano-Mikroskopie und die Dokumente, sowie die volle Funktionalität des Gerätes, was eine absolute Voraussetzung für die geplante Mikroskopie-Messungen auf dem Mars ist.

Die Mars-Sonde Phoenix, will Form und Struktur des Mars Staubes erfassen. Die Teilchen-Oberfläche mit der richtigen Auflösung birgt eine Fülle von wissenschaftlichen Daten. Erosion und Kratzspuren auf diesen Teilchen können entscheidende Hinweise geben, ob die Partikel transportiert wurden, eventuell durch flüssiges Wasser auf dem Mars. Das Nanosurf-Gerät ist verantwortlich für die Analyse der Mars Erde. Das Projekt läuft unter der Aufsicht des Jet Propulsion Laboratory des California Institute of Technology.

An dieser Stelle sprechen wir den Herren Brändlin und Sum nochmals den besten Dank aus für die sehr interessante und hervorragende Präsentation sowie die Führung durch die Firma. Wir haben durch ein Guckloch einen kurzen Einblick in ein Wissensgebiet bekommen, das sich unseren Augen normalerweise verschliesst.

Schrube

Schwarzwald bei tollem Wetter

Am 26. September traf sich am Samstag Vormittag bei tollem Wetter im Schwarzwald, genauer in Höchenschwand, eine über 20-köpfige Kyburger-Schar zur Herbstwanderung, die diesmal von Samba und seiner Marianne organisiert wurde. Nachdem «endlich» alle Teilnehmenden beisammen waren, ging es mit kleiner Verspätung los auf die erste ungefähr halbstündige Etappe. Das ausgiebige zweite Frühstück (mit Schwarzwälder Schinken und Speck), das die Organisatoren eingeplant hatten, kam wohl jedem gelegen und alle rüsteten sich denn auch für den zweiten Abschnitt der Wanderung auf.



Gestärkt ging es anschliessend weiter durch das Salzbach- und Aubachtal, unterwegs mit Halt bei der Bruder-Klaus Kapelle. Bei der ehemaligen Neumühle setzten sich dann die Wanderer zur Mittagsrast zusammen und genossen ein Pic-nic, das Samba und Marianne vor dem Start auf die Teilnehmenden verteilt hatten. Natürlich war auch commentmässiger Stoff dabei und ein ordentlicher Kantus durfte bei dieser Gelegenheit ebenfalls nicht fehlen. Hauptsächlich durch bewaldetes Gebiet, wie könnte es im Schwarzwald anders sein, ging der nächste Abschnitt des Fussmarsches. Etappenziel war der Höchenschwandener Strohschulpturen-Wettbewerb in Fronschiwand, ein Superbeispiel für Volkskunst. So beiläufig deckten sich dort einige von uns mit Kürbissen ein, was wohl bedeutet, dass in mehreren Kyburger-Haushalten in der Folgewoche Kürbissuppe auf dem Speisezettel stand. Auch der Rest des Weges zurück ins Hotel bot keine Probleme und alle kamen wohlbehalten in der Unterkunft an.



Wer nun aber meint, dass hier Beinehochlegen angesagt war, der täuscht sich tüchtig. Bereits kurz nach unserer Ankunft im Hotel ging es nämlich mit den PWs weiter nach St. Blasien, wo eine 45-Minütige Dombesichtigung angesagt war. Der witzige Führer brachte uns sowohl die baugeschichtliche wie auch die christliche Kultur auf humorvolle Weise bei und mancheiner konnte sich bei bestimmten Bemerkungen des «Guide» ein Schmunzeln oder gar ein Grinsen nicht verklemmen.

Die anschliessende Zeit zwischen Hotelankunft und Nachtessen in der Hubertusstube, die ungefähr zehn Fussminuten vom Hotel entfernt ist, wurde hauptsächlich mit Aufrüstung verbracht. Die ganze Schar kam chic gekleidet und in den Farben im Esslokal an und genoss das ausgiebige und sehr gute Nachtessen. Bei Bier und gutem Wein liess man den Tag Revue passieren oder war in allgemeine Gespräche vertieft. Und in der urchigen Hubertusstube verklang der Kyburgergesang recht gut. Nur das von Samba «angedrohte» anschliessende Tanzbeinschwingen kam nicht zustande. Ob die Wanderer dafür wohl doch zu müde waren?

Einige Wanderer verliessen uns nach dem ausgiebigen Nachtessen und waren am Sonntag nicht mehr dabei. Der immer noch rund 20 Nasen umfassende Rest der Gruppe fuhr nach dem Frühstück nach Hasel, wo wir uns, nach dem wir noch einen Corso von alten



Traktoren durchziehen lassen mussten, durch die Erdmannshöhle führen liessen. Besondere Attraktion ist hier ein im Guinness Buch der Rekorde eingetragener, 135 000 Jahre alter Tropfstein, der 4 m hoch ist und am Fuss einen Durchmesser von über 2 m hat.

Aus der Kühle des Erdinneren wieder aufgetaucht machten wir uns auf nach Bad Säckingen, wo genau zum Zeitpunkt als wir auf dem Parkplatz eintrafen, der Trompeter von Säckingen seine berühmte Melodie über der Stadt erklingen liess (Organisation ist eben alles – gell Samba). Säckingen hat eine sehenswerte romantische Altstadt, die uns eine

interessante Führung näher brachte. Ich hatte den Eindruck, dass sich die Kyburger-schar in Bad Säckingen sehr wohl fühlte. Dies ist nicht weiter verwunderlich, denn dort sind wir ja schon fast daheim, denn von der Schweiz trennt uns ja nur die längste Holzbrücke Europas. Das Essen in Bad Säckingen schmeckte ebenfalls ausgezeichnet und die anschliessende Fidelity mit Gesang und commentmässigem Stoff setzte dem gelungenen Kyburger-Anlass zum Schluss das Sahnehäubchen auf.



Samba und Marianne – wir danken Euch nochmals herzlich für Eure wohl mit einigen Unannehmlichkeiten (Terminverschiebung) verbundene Organisation – besser kann man es kaum machen.

Divico

Weihnachtskommers – diesmal mit Käse und Crambambuli

Eine stattliche Schar Kyburger fand sich traditionell am zweiten Samstag im Dezember zum Weihnachtskommers in Burgdorf ein. Treffpunkt war bereits am Vormittag am Bahnhof Burgdorf, wo uns ein Autocar aufnahm und in die Schaukäserei Affoltern führte. Mitte Dezember empfing uns der in der typischen emmentalischen Hügellandschaft eingebettete Ort mit einer steifen kalten Briese und wir waren froh, von Car sofort wieder an die Wärme flüchten zu können.



Ein speziell für die Kyburger-Gruppe engagierter Führer nahm uns in Empfang und zeigte uns die moderne Produktionsanlage für AOC Emmentaler (AOC Appellation d'Origine Controlée oder zu deutsch GUB Geschützte Ursprungsbezeichnung) sowie die Salzbäder und den Lagerkeller. Gearbeitet wird in der Schaukäserei ausschliesslich in der modernen Produktionsanlage die vollkommen mechanisiert ist und nur so blitzt von Edelstahl. Ausgestellt sind aber insgesamt vier Käseereigerationen. Im Kühlerstock von 1741 kann man noch im Hänge-Kessi über offenem Feuer käsen und in zwei Stunden seinen eigenen Käse herstellen, wie das früher auf

der Alp praktiziert wurde. Als Museen, das heisst nicht mehr in Betrieb, zu sehen sind aber auch eine sogenannte Feuerwagen-Käserei aus dem Jahr 1900 und eine praktisch komplette Käsereieinrichtung aus dem Jahr 1954. Letztere haben die meisten von uns, zumindest diejenigen, die auf dem Land aufgewachsenen sind, live erlebt.

Dass die Käseherstellung heute anders abläuft als wir das noch erlebten, war augenscheinlich. Der Käsegeselle mit den starken Oberarmen (die meisten waren auch noch Schwinger) ist nicht mehr vonnöten zum «Kehren» der bis zu 120 kg schweren Käselaibe. Das geschieht jetzt alles voll mechanisiert. Augenscheinlich demonstriert wurde das indem eine junge hübsche Frau in der Käserei schaltet und waltete, und wie uns der Führer glaubhaft versicherte, tut das der Käseproduktion weder mengen- noch qualitätsmässig Abbruch.

Noch etwas zur Qualität: Der Emmentaler AOC muss einen historischen Bezug zur Herkunft haben, wird ausschliesslich aus frischer naturbelassener Rohmilch hergestellt und reift mindestens 120 Tage im Käsekeller. Bei seiner Produktion wird komplett auf künstliche Zusatzstoffe verzichtet und die Käseherstellung läuft immer noch traditionell handwerklich ab. Getreu dem heutigen Trend der Qualitätskontrolle und

-sicherung lässt sich sogar jeder Emmentaler AOC dank seiner Käsemarke bis zu seinem Ursprung und Produktionsstandort zurückverfolgen.

Anschliessend an die Käsereibesichtigung nahm uns wieder der Busfahrer in Empfang und brachte uns zum Apéro und späteren Mittagessen zurück nach Burgdorf ins Casino, wo wir alles sehr gut vorbereitet antrafen. An dieser Stelle sei Rocco herzlich für die Organisation des Anlasses gedankt, natürlich speziell auch dafür, dass er jeweils dafür sorgt, dass unser Kneipkeller geheizt ist, was bei den dieses Jahr Mitte Dezember herrschenden Temperaturen fast existenziell war. Zum Glück sorgt Rocco aber auch dafür, dass das Bier nicht zu nahe an der Heizung steht und deshalb eine angenehme Trinktemperatur aufweist.

Der Kommers selber lief ganz normal ohne grosse Höhepunkte ab. Besonders erfreulich war allerdings, dass der Salamander, der zu Ehren unserer im Jahr 2009 verstorbenen AHAH (Claire, Statos, Schletz und Fiba) gerieben wurde, der Corona keine grösseren Probleme bereitete, wie das auch schon der Fall war. Wie Ihr seht, sind auch wir älteren (älter ist zwar eine Steigerung von alt, aber Ihr versteht mich schon – oder) Herren noch lernfähig.

Ein besonderer Genuss war wieder einmal, wie gewohnt, das von Borax meisterhaft zubereitete Crambambuli. Der Zuspruch zu diesem edlen Getränk war recht gut und manch Einer war offensichtlich froh, dass zum Ausklang des gelungenen Anlasses im Casino noch eine kräftige Mehlsuppe kredenzt wurde.

Zum Weihnachtskommers würde ich eigentlich gerne noch viel mehr AHAH begrüssen, denn er ist ein sehr ungezwungener Anlass, der viel Gelegenheit bietet, alte Bekanntschaften oder gar Freundschaften neu aufleben zu lassen. Wie ich feststellen konnte, sind die Gespräche unter den AHAH, und erfreulicherweise auch unter den verschiedenen Generationen, sehr intensiv. Das wäre doch eine gute Gelegenheit, auch **Dich** (und damit meine ich alle daheim Gebliebenen) wieder mal in Burgdorf zur Auffrischung alter persönlicher Beziehungen begrüssen zu können.



Divico

Amüsantes zur Fussball-WM 2010 in Südafrika

In einigen Wochen findet in Südafrika die Fussball-Weltmeisterschaft statt. Grosse Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. So wurden beispielsweise auf einer südafrikanischen Tourismus-Webseite aus aller Welt Fragen gestellt und von zuständigen Webmaster beantwortet. Letzterer hatte offenbar eine besonders gute Laune als er sich an die Beantwortung der Fragen machte. Hier einige Beispiele:

F: Werde ich in den Strassen Elefanten sehen? (Frage aus den USA)

A: Hängt davon ab, wie viel Alkohol Sie trinken.

F: Ist es sicher, in den Büschen von Südafrika herumzulaufen? (Schweden)

A: Hm – es ist also wahr, was man über die Schweden sagt.

F: Wie läuft die Zeit in Südafrika? (USA)

A: Rückwärts. Bleiben Sie nicht zu lange, sonst sind Sie zu klein um allen wieder zurück zu fliegen.

F: Gibt es ATMs (Geldautomaten) in Südafrika? Und können Sie mir eine Liste von diesen in Johannesburg, Kapstadt, Knysna und Jffrey's Bay schicken? (GB)

A: An was ist Ihr letzter Sklave gestorben?

F: Können Sie mit Informationen über Koalabärenrennen in Südafrika schicken? (USA)

A: Aus-tra-li-en ist die grosse Insel in der Mitte des Pazifiks. Af-ri-ka ist der grosse dreieckige Kontinent südlich von Europa, wo es keine... ach, vergessen Sie's. Sicher, Koalabärenrennen jeden Dienstag Abend in Hillibrow statt. Kommen Sie nackt.

F: Welche Richtung ist Norden in Südafrika? (USA)

A: Sehen Sie nach Süden und drehen Sie sich dann um 180 Grad.

F: Kann ich Besteck in Südafrika einführen? (UK)

A: Wieso? Nehmen Sie doch die Finger wie wir.

F: Gibt es Parfum in Südafrika? (F)

A: Nein, brauchen wir nicht. WIR stinken nicht!

F: Können Sie mir Regionen in Südafrika nennen, wo es weniger Frauen gibt als Männern? (I)

A: Ja, in Nachtclubs für Schwule.

F: Feiern Sie Weihnachten in Südafrika? (F)

A: Gelegentlich – das heisst ungefähr einmal im Jahr.

F: Gibt es die Beulenpest in Südafrika? (D)

A: Nein, aber bringen Sie sie doch mit!

- F: Werde ich dort englisch sprechen können? (USA)
 A: Sicher – wenn Sie diese Sprache beherrschen, können Sie sie auch dort sprechen.
- F: Bitte schicken Sie mir eine Liste mit Krankenhäusern, die Serum gegen Klapperschlangenbisse haben. (USA)
 A: Klapperschlangen gibt es nur in A-me-ri-ka, wo Sie herkommen. In Südafrika gibt es nur vollkommen harmlose Schlangen – diese können sicher gehandhabt werden und eignen sich hervorragend als Spielkameraden für Hamster und andere Haustiere.
- F: Gibt es Supermärkte in Kapstadt und gibt es das ganze Jahr über Milch? (D)
 A: Nein, wir sind eine Nation von streng veganischen Beerensammlern. Milch ist bei uns illegal.
- F: Regnet es eigentlich in Südafrika? Ich habe im Fernsehen noch nie gesehen, dass es regnet. Wie wachsen dort dann die Pflanzen?
 A: Wir importieren alle Pflanzen voll ausgewachsen und buddeln sie hier ein. Dann schauen wir zu, wie sie langsam eingehen.

Wichtige Daten 2010-03-09

- | | |
|---------------|------------------------------------|
| 24. April | AHC in Freiburg |
| 13. Mai | Maibummel Stamm Bern (mit Familie) |
| 12. Juni | Bibor-Gedenktag in Solothurn |
| 11. September | Kyburgia-Wanderung |
| 11. Dezember | Weihnachtskommers |

Stammerbericht 2009

Seit der Bern-Stamm nicht mehr an festen Daten im Burgernziel gehalten wird, ist es an den „gesetzten“ Anlässen, meist mit unseren Partnerinnen und oft mit den Oberländern zusammen doch immer wieder gemütlich gewesen. Auch Besuche bei unsern ehemaligen Kartellbrüdern sind die Regel geworden.

Die offiziellen Anlässe waren allgemein recht gut besucht:

Maibummel der Berner- & Oberländer-Stämme mit Damen und Kindern.

Der Oberhofen-Sing-Stamm musste auch dieses Jahr dafür im Wichterherhaus anstatt im Heidenhaus, aber stattfinden. was ihm aber gar nicht zum Nachteil gedieh.

Zur Solennität in Burgdorf bekennen sich fast nur noch die Einheimischen und der Nostalgiker Athos.

Am Nachmittags-Freistamm Rest. Dählhölzli gaben Prinz & Prinzessin heuer ein Solo. Den CC-Oberländerstamm im Chutziturm Thun besuchten auch einige Goldbemützte und doppelten bei den Bielern im Beaulieu am Singstamm und am Jahresendstamm.

Der Jahresabschluss Stamm Bern der Burgdorfer fand mit Damen anfangs 2010 statt. Dazwischen waren auch noch Einladungen bei besonders gastfreundlichen Kommilitonen und deren Couleurdamen zu verzeichnen, welche immer wieder zu den Höhepunkten unseres Verbindungsbetriebs gehören.

Auch bereitet es immer Freude, wenn die von uns angeschriebenen Witwen verstorbener Couleurfreunde den Kontakt mit uns aufrecht erhalten.

Borax

Maibummel 2009



Weil seit Jahren bewährt, haben die noch Aktiven des Berner- und des Oberländerstamms wieder gemeinsam den Auffahrtstag-Bummel verbracht

Am Bahnhof Bern Brünnen besteigen wir (Madeleine & Divico, Heidi & Castor, Samba Marianne & Samba, Brigitte & Rocco, Prinzessin & Prinz mit Iris, Rafi und Noah unter der Führung des Berner Stammvattis und dessen Gemahlin das Postauto nach Frauenkap-

pelen. Der Wettergott hat die blaue Fahne hinausgehängt, so dass uns der Durst schon auf der Strecke einholt, wie auch Edith und Padd im Chrummacker und im Heggidorn Ariane und Brutus. Der Aufstieg zur Lediflüh nimmt uns noch die letzte Puste – eine Rast ist fällig!

Bei schönster Aussicht bis zu den Alpen zaubert der Wanderleiter einen kühlen Wein und weitere Durstlöcher mit Appetithäppchen hervor, welche alle genüsslich in den Kehlen verschwinden lassen. Ein erster Kantus statt einer Bergpredigt gefällig?

Doch der Wirt von der «Tanne» in Juchlishuus wartet ungeduldig, sind doch heute noch allerhand andere Leute unterwegs. Völlig erledigt von der Hitze erreichen die Letzten grad noch just die rettende Stube, wo wir uns beim Essen und Plaudern und Singen wieder in Form bringen.

Am Nachmittag geht es für jene die noch mögen auf nicht allzu steinigen Wegen nach Riedbach, wo uns die Transportmittel nach unseren Wohnorten wieder aufnehmen.

Borax

Historisches aus dem Bursch

Im Bursch Nr. 2 vom Dezember 1923 habe ich die folgende interessante Geschichte aus der Zwischenkriegszeit gefunden. Sie wurde aufzeichnet von A.H. Pascha, der sich ein halbes Jahr in der französischen Montanindustrie aufhielt. Dabei wird uns unvermittelt bewusst, dass es hier nicht nur um Industriegeschichte geht, sondern dass überhaupt die jüngere Geschichte Europas stark mitspielt.

Im französischen Industriegebiet

Während sechs Monaten hatte ich Gelegenheit, die französische Industrie und speziell die Metallurgie aus der Nähe an der Arbeit zu sehen und wahrscheinlich, ich muss zugeben, dass meine bisherigen Ansichten veraltet sind, gegenüber dem was sich meinen Augen bot. Die französischen Werke waren, neben dem Renommé der deutschen Anlagen, bei uns ganz in den Schatten getreten. Wenig oder nichts wusste man von den ausgedehnten Industrieanlagen in den Bassins von Briey und Longwy (dem französischen Ruhrgebiet). Die ganze Gegend ist übersät mit Werken, von denen jedes einzelne fünf bis acht Hochöfen nebst mehreren Martins- und Thomasöfen besitzt. Diese Eisenwerke, bekannt unter dem Namen «Les Usines de la Metallurgie de l'Est», produzierten allein 72 Prozent der Gesamteisenproduktion Frankreichs vor 1914. Während dem ganzen Krieg waren sämtliche Betriebe durch die Deutschen besetzt, für die Franzosen somit ein totes Kapital und nach dem Waffenstillstand fanden sie es nur noch als ein um 90 Prozent reduziertes Kapital! So bitter auch diese Entdeckung war, so hatte sie doch eine gute Wirkung hinterlassen. Der Unternehmungsgeist war erwacht. Es ist erstaunlich, wie der Franzose, der früher durch seine Bequemlichkeit glänzte, mit Energie an den Wiederaufbau seiner Usine herangetreten ist, und dies unter einem Geldaufwand von mehreren Millionen Franken. Die alten Anlagen wurden nicht nur aufgebaut, sondern gleichzeitig erweitert und mit den modernsten Installationen ausgebaut. Auf die nationale Marke der Ware wurde hierbei absolut kein Wert gelegt. So konnte ich feststellen, dass neben Maschinen von grossen französischen Firmen Maschinenteile der Gebr. Sulzer, Winterthur, Kabelrollen von Siemens & Schuckert, Berlin und Kompressoren englischer Firmen vertreten waren. Ein Zeichen, dass die Hochfinanz und die bekannten Industriemagnaten die nationale Hetzerei einigen Politikern und der grossen Masse des Volkes überlassen. Der Weg in dieses Eldorado von Hochkaminen führt mich von Strassburg über Metz (grosse Garnisonsstadt) nach Hagendingen, nummehr Hagondange genannt. Hier be-



ginnt das eigentliche Industriegebiet. Hagendingen, früher ein Dörfchen von einigen Hundert Einwohnern, wuchs inner zwei bis drei Jahrzehnten zu einer kleinen Stadt und zählt momentan ca. 20 000 Einwohner. Das Werk von Hagendingen umfasst eine Bodenfläche von ca. Quadratkilometern, eingeteilt in Giesserei und Zementfabrik. Letztere Abteilung ist bekannt durch ihre Qualitätsware. Anstossend ans Werk reihen sich tausende von Beamten- und Arbeiterwohnungen, alles in schöner Anordnung. Jedes Ein- oder Zweifamilienhaus mit schönem Garten weist eine täuschend Ähnlichkeit auf mit unserem Schweizerstil. Wenig einladend dagegen sind die Quartiere in nächster Nähe der Usine. Hier liegt ein feiner grauer Staub, vermischt mit Russ, auf jeden Gegenstand, der nur irgendwelche Angriffsfläche bietet. Ein böser Fall für eine putzwütige Hausfrau.

Mein Endziel war Homécourt, die erste Station auf altfranzösischem Boden. Auf der Fahrt dahin tauchten alle 10 bis 15 Minuten frische Fabrikanlagen auf (Lothringische Werke) und alle in vollem Betrieb, was mich allmählich in einen Zustand des Staunens versetzte.

Das Industriezentrum des Bassins von Briey ist Homécourt mit seinen beiden Nachbarwerken Joenf und Auboné. Homécourt allein arbeitet mit einem Aktienkapital von 70 Millionen Franken, nicht inbegriffen die ungeschriebenen Millionen, die der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben. Das Werk gehört der «Cie. Des Forges et Aciéries de la Marine», ein mächtiger Konzern, ähnlich dem deutschen Stinneskonzern, der überall seine Niederlagen hat.

Aus zwei Minen von 80 m und 150 m Tiefe wird das Roherz (35 %) zu Tage gefördert. In drei Schichten wird hier Tag und Nacht gearbeitet. Kilometerlange Stollen durchziehen das Erdinnere gleich einem Spinnennetz. Kleine Motorwagen mit Anhängern sichern speziell in der einen Mine den raschen Material- und Arbeitertransport. Durch einen Vertikalaufzug wird das gewonnene Material zu Tage gefördert. So russig wie die Bergleute der Kohlengruben ihre Schicht verlassen, so gelb kommen hier die Arbeiter (fast ausnahmslos Italiener und Polaken) wieder ans Tageslicht, ein jeder mit der obligatorischen Mineurlampe in der Hand. Ein einzigartiges Schauspiel bietet solch ein Schichtwechsel in der Nacht. Es scheint als ob unzählige Glühwürmchen einem dunklen Loch entsteigen, um sich dann über die ganze Landschaft zu verteilen.

Von den sieben Hochöfen, die das Werk besitzt, sind momentan nur drei in Betrieb. Die übrigen vier liegen still und sprechen noch jetzt eine beredte Sprache von fanatischer Zerstörungswut, trotz den zahlreichen Reparaturen, die an ihnen bereits vorgenommen worden sind. Bis zu ihrer Inbetriebsetzung bleiben sie als krankes Glied an diesem mächtigen Organismus. Auf ebenso traurige Weise erging es den ausgedehnten Giessereien und dem Walzwerk. Sämtliche Maschinen sind von den Deutschen abtransportiert worden und was nicht liess, wurde samt den mächtigen Fundamenten mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Um dem auf dem wirtschaftlichen Leben schwer lastenden Koksmangel abzuhelfen, wurde vor anderthalb Jahren mit der Installation einer grossen «Cokerie» begonnen.

Wenn dieselbe fertig gestellt sein wird, so ist sie im Stande, 3000 Tonnen Koks pro Tag zu liefern, also ein Drittel, was gegenwärtig Frankreich mit grossen Kosten aus der Ruhr bezieht.

Das ganze Projekt ist eingeteilt in drei Teile von je zwei Batterien. Eine Batterie enthält 70 Koksöfen, was also die schöne Zahl von 420 Öfen ergibt. Ein Ofen ist 20 m lang, 1 m breit und 4 m hoch. Die Batterie macht den Eindruck eines mächtigen Wand-schranks mit 70 scheren eisernen Aufzugstüren. Der erste Teil ist bereits fertig gestellt. Seit zwei Monaten brennt die erste Batterie und in ca. drei Monaten wird die zweite Batterie dem Betrieb übergeben. Die ganze Anlage fordert erstaunlich wenig menschliche Arbeitskräfte. Zwölf grosse Kohlensilos (erstellt durch unsere Firma) (Anmerkung der Redaktion: Ich weiss nicht wird das war), dienen zur Aufnahme der ankommenden Kohle. Auf zwei Geleisen erden die Kohlenzüge über die Silos geleitet, um hier in kürzester Zeit entladen zu werden. Vier fahrbare Trichter mit Rinnen fassen unter den Silos die Kohle auf und verteilen sie gleichmässig auf ein selbsttätiges Gummitransportband von 80 cm Breite und 1 cm Dicke. Dasselbe fördert die Kohle unter einer Neigung von 30° in die «Broyeurs» (Zermahler) hinauf, wo die Kohle zu feinem Mehl vfermahlen wird. Von hier fällt sie auf ein zweites Transportband und wird zu einem Becheraufzug transportiert, der den Kohlenstaub in einen Kohlenturm von 35 m Höhe hinauf befördert. Dieser Turm ist siloartig ausgebaut und ist im Stande 1800 Tonnen Kohlenstaub aufzunehmen. Zwischen den beiden Batterien placiert, bietet dieses Silo ein praktisches Kohlendepot.

Elektrisch fahrbare Füllapparate entnehmen automatisch den Silos den notwendigen Kohlenstaub und verteilen ihn in die verschiedenen Öfen. Während 30 Stunden wird in diesen Öfen die Kohle zu Koks gebrannt. Nach dieser Zeit wird der Koks, der in glühendem Zustand ist, herausgestossen und gleichzeitig in einen bereitstehenden eisernen Spezialwagen verladen, der beidseitig, vermittelt Druckluft, schliessbare Klappen besitzt. Nachdem diese glühende Masse mit Wasser genügend abgekühlt, so haben wir den in den Handel gebrachten Koks. Da durch diese Abkühlungsart eine grosse Hitze verloren geht, so versucht man nun auch diese noch zu verwenden und zwar haben hiefür die Gebrüder Sulzer ein Projekt eingereicht, das einen sogenannten «Tour d'extinction à sec» (Trockenkühlanlage) vorsieht. Die darin gewonnene Hitze soll wieder den Koksöfen zugeführt werden, womit man hofft, die Brenndauer von 30 Stunden etwas reduzieren zu können.

Ebenso wichtig als der Koks, wenn nicht noch wichtiger, sind die aus der Kohle gewonnenen Unterprodukte wie Benzol, Goudron und die diversen Phosphate. All dies entsteigt der brennenden Kohle in Form eines dichten schwarzgelblichen Gases, das in eine Gasreinigungsanlage geleitet, dort die verschiedenen Substanzen absetzt. Das so gereinigte Gas kann nun für den Hochofenprozess oder die Beleuchtung verwendet werden.

Um 500 Tonnen Koks zu erhalten, braucht man 700 Tonnen Kohle, woraus erfolgt, dass der Preis für denselben sich dementsprechend höher stellt. Was nun den Hochofenpro-

zess anbetrifft, so entspricht das gewonnene Eisen im Gewicht ungefähr dem gleichen hierfür verbrannten Gewichtsteil Koks, als für 100 Tonnen Eisen = 100 Tonnen Koks.

Vor dem Krieg produzierte das Werk von Homécourt allen täglich ca. 3000 Tonnen Eisen. Der hierfür notwendige Koks musste von Deutschland bezogen werden, da die französische Kohle nicht verwendbar ist zur Koksfabrikation. Nach 1918 ist jedoch in den französischen Industriekreisen ein grosser Umschwung eingetreten. Wie wir in der Schweiz mit der Elektrifizierung der Bahnen das Ziel verfolgen, wirtschaftlich selbständiger zu werden, so machte man in Frankreich monatelang Koksfabrikationsversuche und zwar wurden hierfür Kohlen aus verschiedenen Gruben gemischt und dann gebrannt. So hat man nun herausgefunden, dass eine englische Kohle vermischt mit einer belgischen und französischen einen Koks ergibt, der demjenigen aus der Ruhr ebenbürtig ist. So «alliiert» diese Mischung auch anmutet, so wurde dabei doch mehr auf die Rentabilität das Augenmerk gerichtet, denn tatsächlich kommt ihnen dieser Koks billiger zu stehen.

Der erste Schritt ist getan und es sind bereits drei weitere ähnliche Anlagen in diesem Gebiet vorgesehen. Wie in der Metallurgie, so haben die Franzosen auch auf anderen Gebieten enorme Fortschritte gemacht, so z.B. im Bauwesen, der Binnenschifffahrt, Flugwesen, Organisation etc. Obwohl die letztere noch nicht überall klappt, so bemerkt man doch schon entschieden eine Besserung gegenüber vor drei Jahren. Wie oft höre ich doch schon aus dem Munde guter Franzosen die Bemerkung: «Man sollte die Deutschen holen, um unseren Herren Beamten etwas Organisationstalent beizubringen.» Kommt Zeit kommt Rat, so heisst es hier und die Leute fühlen sich trotzdem wohl dabei, ja glücklicher als diejenigen, bei denen an jeder hausecke ein gesetz angeschlagen ist.

Geburtstage 2010/2011

Damit es keine Ausreden gibt wenn eine rechtzeitige Gratulation vergessen wird, sind hier die wichtigen Geburtstage aufgelistet. Der Vorstand des Altherrenverbands wünscht natürlich allen Jubilaren schon im Voraus nur das Beste.

94. Geburtstag

Zapfe II	Hasler	Walter	26.05.1916
----------	--------	--------	------------

93. Geburtstag

Ras	Weber	Willy	19.04.1917
-----	-------	-------	------------

92. Geburtstag

Floh	Dillier	Hans	15.10.1918
------	---------	------	------------

90. Geburtstag

Ciba	Schneider	Max	21.12.1920
------	-----------	-----	------------

87. Geburtstag

Zorro II	Lattmann	Robert	28.01.1924
----------	----------	--------	------------

86. Geburtstag

Tasso I	Felder	Robert	12.04.1924
Stoss	von Niederhäusern	Fritz	24.10.1924
Tau	Wyss	Albert	02.01.1925
Speer	Ulrich	Joseph	19.01.1925
Philo	Imfeld	Eugen	20.01.1925

85. Geburtstag

Causa	Strüby	Albert	03.03.1926
-------	--------	--------	------------

84. Geburtstag

Romeo	Galante	Enrico	23.08.1926
Arcus	Viviroli	Walter	14.11.1926
Amer	Hesterberg	Rolf	01.01.1927
Prinz	Furrer	Peter	18.02.1927
Brutus	Delley	Alphonse	06.03.1927

83. Geburtstag

Falk II	Ernst	René	09.11.1927
Jabo	Maier	Otto	08.03.1928

82. Geburtstag

Smart	Maurer	Werner	20.04.1928
Aga	Kuhn	Ernst	29.05.1928
Negi	Schibler	Rolf	13.07.1928

81. Geburtstag

Jeep	Vöglin	Reinhard	12.09.1929
------	--------	----------	------------

80. Geburtstag

Zapf	Ruch	Fritz	26.05.1930
Puck	Benz	Oswald	11.10.1930

79. Geburtstag

Castor	Wartmann	Kurt	17.05.1931
Kongo	Kaufmann	Gerhard	21.05.1931
Munzo	Friedli	Fritz	23.05.1931
Diff	Burri	Walter	14.06.1931
Cook	Haberstich	Paul	22.06.1931
Sumpf	Zehnder	Adrian	07.08.1931
Tobias	Bürgi	Hermann	23.08.1931
Judo	Appetito	Mario	19.02.1932

78. Geburtstag

Grock	Widmer	Georg	14.04.1932
Nieti	Niethammer	Lukas	27.05.1932
Proto	Hermann	Willi	19.07.1932
Rabitz	Brunner	Heinz	29.08.1932
Rick	Gasser	André	30.08.1932
Qualm	Flückiger	Jean-Louis	24.01.1933
Wams	Allmendinger	Max	31.01.1933
Aesop	Bertschinger	Kurt	15.02.1933
Hude	Dietrich	Gerold	31.03.1933

77. Geburtstag

Rama	Karlen	Jakob	10.07.1933
Beno	Strausak	Benedikt	24.08.1933
Kid	Jegher	Gaudenz	27.09.1933
Omar	Schneider	Ernst	26.12.1933
Cento	Vally	Karl	30.03.1934

76. Geburtstag

Basi	Balsiger	Fritz	21.01.1934
Dan	Sonderegger	Werner	21.07.1934
Redox	Friderich	Heinz	09.09.1934
Gnomon	Kraushaar	Dieter	28.09.1934
Spoony	Löffel	Heinz	08.02.1935

75. Geburtstag

Athos	Gnägi	Alex	10.11.1935
Pongo	Emch	Willi	11.11.1935
Mache	Helmle	Markus	21.12.1935
Combo	Stoll	Kurt	01.01.1936
Toro	Nyffenegger	John F.	15.03.1936
Sultan	Lehni	Hans	09.04.1936

70. Geburtstag

In diesem «Bursch»-Jahr gibt es in unserem Altherrenverband keine Jubilare, die den 70. feiern können.

65. Geburtstag

Eros	Käppeli	Hans	31.07.1945
Pyrex	Zysset	Jürg	25.09.1945
Zethos	Marti	Hans	06.12.1945
Meson	Luginbühl	Rolf	25.02.1946
Draco	Bützer	Erhard	05.03.1946

Kyburgia Verbindungen

Kyburgia Burgdorf

AHP Daniel Schmutz v/o Isidor
Finkenweg 23
3110 Münsingen

Tel. P 031 721 63 00
Tel. G 031 311 92 27
Handy 079 422 75 16
E-Mail: ds@simtech-ag.ch

Kyburgia Winterthur

AHP Andreas Schurter v/o Ajax
Oberfeldstrasse 120e
8408 Winterthur

Internet: www.kyburgia.com
Tel. 052 222 19 06
E-Mail: ahp@kyburgia.com

Kyburgia Biennensis

AHP Stefan Brawand v/o Gonzo
Marguerite-Weidauer-Weg 57
2503 Biel

Internet: www.kyburgia.org
Tel. 032 325 10 00
E-Mail: gonzo@kyburgia.org

Kyburgia Lucernensis

AHP Walter Trutmann v/o Pongo
Aamattweg 18
6060 Sarnen

Internet: www.kyburgia.info
Tel. 041 660 32 83
E-Mail: walter.trutmann@gmx.ch

Verzeichnis der AHV-Stämme

Basel

Stamm Kyburgia Burgdorf
Hotel Alfa Birsfelden
Heinz Löffel v/o Spooky
Siehe auch unter «Stämme der Kyburgia Verbindungen»

Erster Dienstag im Monat ab 20.15 Uhr
Tel. 061 315 62 62
Tel. 056 664 75 80

Bern

Stamm Kyburgia Burgdorf
Auf Einladung
Konrad Demme v/o Borax

Letzter Donnerstag im Monat

Tel. 031 941 11 80
demme.konrad@bluewin.ch

Berner Oberland

Siehe unter «Stämme der Kyburgia Verbindungen»

Oberaargau/Solothurn

Dieser Stamm der Kyburgia Burgdorf existiert vorübergehend nicht

Zürich

Stamm Kyburgia Burgdorf Dritter Montag in geraden Monaten ab 15.00 Uhr
Restaurant Gessnerallee
(beim HB) Zürich Tel. 044 221 28 33
Dieter Kraushaar v/o Gnomon Tel. 044 836 51 07

Stämme der Kyburgia Verbindungen

Mehrfarbenstamm Basel

Restaurant Löwenzorn 3. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr
Gemsberg 2, Basel Tel. 061 261 42 13
Max Sutter v/o Schrube Tel. 061 971 32 35

Mehrfarbenstamm Berner Oberland

Restaurant Falken 3. Donnerstag im Monat
Bälliz 46, Thun Tel. 033 222 60 33
Peter Furrer v/o Prinz Tel. 033 243 50 75

Stammprogramm

<i>20. Mai</i>	<i>18.00 Uhr</i>	<i>Abendstamm Thun</i>
<i>9. Juni</i>	<i>19.00 Uhr</i>	<i>CC-Singstamm Oberhofen</i>
<i>17. Juni</i>	<i>18.00 Uhr</i>	<i>Abendstamm Thun</i>
<i>15. Juli</i>	<i>18.00 Uhr</i>	<i>Abendstamm Thun</i>
<i>19. August</i>	<i>18.00 Uhr</i>	<i>Abendstamm Thun</i>
<i>16. September</i>	<i>18.00 Uhr</i>	<i>Abendstamm Thun</i>
<i>21. Oktober</i>	<i>12.00 Uhr</i>	<i>Mittagsstamm Thun</i>
<i>10. November</i>	<i>19.00 Uhr</i>	<i>CC-Singstamm Chutziturm</i>
<i>18. November</i>	<i>12.00 Uhr</i>	<i>Mittagsstamm Thun</i>
<i>16. Dezember</i>	<i>12.00 Uhr</i>	<i>Mittagsstamm Thun</i>

Biel

Stamm Kyburgia Biennensis
Albert Graf v/o Eco Tel. 032 397 15 80
2572 Mörigen polycontrol@bluewin.ch

Bern

Stamm Kyburgia Biennensis

Restaurant Beaulieu, Bern
Rudolf Volz v/o Kanu

1. Donnerstag des Monats ab 19.30 Uhr
jeden Donnerstag Höck ab 19.30Uhr
Tel. 031 301 24 59
Tel. 031 941 33 21

Aarau

Stamm Kyburgia Biennensis
Restaurant Linde, Staufen
Paul Böniger v/o Neptun

2. Mittwoch im Monat ab 20.00 Uhr
Tel. 062 891 70 30
Tel. 056 249 18 05

Grenchen

Stamm Kyburgia Biennensis
Restaurant Coq d'Or, Grenchen
Kurt Kaufmann v/o Stöck

2. Dienstag im Monat ab 20.00 Uhr
Tel. 032 653 78 88
Tel. 032 645 22 43

Winterthur

Stamm Kyburgia Winterthur
Walliserkanne, Winterthur
Andreas Schurter v/o Ajax

Jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr
Tel. 052 212 81 71
Tel. 052 222 19 06

Chur

Stamm Kyburgia Winterthur
Restaurant Brauerei, Chur

Jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr
Tel. 081 252 30 44

CC-Stamm Solothurn

Seit einiger Zeit gibt es einen CC-Stamm der Burgdorfer Verbindungen in Solothurn. Organisiert werden zwei bis drei gemeinsame Anlässe pro Jahr. Ein eigentlicher Stammbetrieb mit regelmässigen Treffen findet jedoch nicht statt. Wer Interesse hat, über die CC-Stammaktivitäten in Solothurn informiert zu werden, kann sich mit dem Stammobmann Alfons Vitelli v/o Taps, Ahornweg 3, 4528 Zuchwil, Tel. 032 685 22 80, E-Mail alfons.vitelli@freesurf.ch, oder mit unserem Verbindungsmann Alfred Dällenbach v/o Kari, Ischmattstrasse 5, 4573 Lohn-Ammansegg, Tel. 032 677 13 34 kurzschliessen.

Altherrenvorstand der Kyburgia Burgdorf

Präsidium

Daniel Schmutz v/o Isidor
Finkenweg 23
3110 Münsingen

Tel. P 031 721 63 00
Tel. G 031 311 92 27
Handy 079 422 75 16
E-Mail ds@simtech-ag.ch

Aktuar

Rolf Hölzle v/o Calvados
Hangweg 7
4805 Brittnau

Tel. P 062 751 92 47
Tel. G 058 586 76 79
Handy 079 206 17 21
E-Mail rolf.hoelzle@gmx.ch
rolf.hoelzle@ch.abb.com

Quästor

René Leupt v/o Jawa
Kürzestrasse 2
2562 Port

Tel. P 032 331 62 25
Tel. G 032 332 20 34
Handy 078 745 98 09
E-Mail leupi.rene@bluewin.ch

Redaktor

Peter R. Mühlemann v/o Divico
Talweg 55
3063 Ittigen

Tel. P 031 921 26 31
Handy 079 287 03 71
E-Mail p.r.muehlemann@sunrise.ch

Beisitzer

Samuel Schmid v/o Rocco
Wynigenstrasse 16
3400 Burgdorf

Tel. P 034 423 16 63
Tel. G 061 336 63 52
Handy 079 456 37 85
E-Mail samuel.schmid@cpvcap.ch
sclcs@bluewin.ch